

Von Studierenden im Halbjahresschulpraktikum erlebte Anforderungen - betonte und vielfältige Bereiche

Den nahe liegenden Fragen welchen Tätigkeiten Studierende im Praktikum ausüben und was sie bei ihren Handlungen dort lernen können wurde in der Vergangenheit im Rahmen der Lehrerbildungsforschung – auch im Hinblick auf begründete Entscheidungen für unterschiedliche Modelle schulpraktischer Studien – kaum nachgegangen, so dass in der vorgestellten Untersuchung wenig an empirisch gesicherte Erkenntnisse angeknüpft werden konnte. In dem gewählten explorativen Zugang werden die Erfahrungen von Halbjahrespraktikanten insofern erfasst, dass ihr Erleben von wichtigen Aspekten des Gegenstandsbereiches – nämlich von berufsbezogenen Anforderungen - rekonstruiert wird, dass ein Categoriesystem zu den Anforderungen an Praktikanten bzw. Lehrkräfte entwickelt wird und Veränderungen bei den Zuordnungen zwischen Vor- und Nachinterviewzitate ermittelt werden. Realitätsbezogene Vorstellungen und subjektive Theorien können als eine wichtige Basis sowohl für sinnvolle Handlungen und den Kompetenzerwerb auf dem Wege zum LehrerInnenberuf, als auch für eine handlungswirksame Integration fachdidaktischer Erkenntnisse angesehen werden (vgl. Fischler 2001). Eine methodische Orientierung erfolgte an Verfahren der qualitativer Sozialforschung (z.B. Strauss 1996, Mayring 2000). Die in Folge des phänomenologischen Zugangs (vgl. Marton/Booth 1997) gebildeten Ober- und Unterkategorien orientieren sich vor allem an der Perspektive der Studierenden, z. T. auch an empirisch erschlossenem Handlungsrepertoire (vgl. Bauer z.B. 2002) und z. T. an abstrakt formulierten Aufgaben (z.B. unterrichten, organisieren, erziehen, beraten, entwickeln) oder so genannten Kompetenzkatalogen (z.B. Oser/Oelkers 2001), die aber - auch für erfahrene Lehrkräfte - nur teilweise realistisch erscheinen.

Fragestellung

Die Perspektive der Studierenden wird in der Auswertung betont, weil über die Sicht der Neulinge bzw. der zunehmend erfahrenen Anfänger eine geeignete Beschreibung von Lernausgangslagen und -prozessen eine Weiterentwicklung von Lernangeboten für die Professionalisierung im Lehrerberuf gelingen kann. Unter dem gebräuchlichen aber selten definierten Begriff „Anforderungen“ werden hier gedankliche Konstrukte (vgl. Gerdes 2000) zum Verhältnis zwischen Personen und Situationen (im Arbeitsfeld Schule) verstanden. Sie beinhalten den Rahmen konsensfähiger Ziele, Produkte oder Leistungen sowie die Richtung von Handlungen um diese erfolgreich zu bewirken.

Die Fragestellung lautet: Welche Anforderungen nehmen Studierende im Halbjahrespraktikum wahr?

Dieser Frage wird in zweifacher Hinsicht nachgegangen: Einerseits sollen Anforderungen, die von Studierenden „nur“ erkannt werden rekonstruiert werden und andererseits sollen getrennt solche Anforderungen erfasst werden, die zusätzlich in enger Verbindung mit wahrgenommenen Tätigkeiten – also einer handelnden Beteiligung im Praktikum stehen.

Feld und Datenlage

Beim Halbjahrespraktikum handelt es sich um eine Phase von ca. 20 Wochen mit je ca. 20 Stunden Schulpraxis, die in Bremen seit WS 2001/2002 jeweils im 5. Semester durchgeführt wird. Das Praktikum findet integriert in universitäre Veranstaltungen zur Vorbereitung, Begleitung und Auswertung statt, die 12 SWS fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Seminare umfassen. Neben ersten Erfahrungen im Unterrichten soll das Praktikum Einblicke in den Bereichen Schulleben, Schulorganisation und von Kooperation nach außen bieten. Ein Bericht der universitätsinternen Evaluation liegt vor (Hoeltje et al. 2004).

Es wurden halboffene Interviews mit 20 Studierenden zu Beginn und Ende ihrer Schulpraxis geführt und transkribiert. Der Leitfaden enthielt Anregungen zum Einsammeln von: Konkreten Erfahrungen in der Praktikumschule, „Bildern“ von Schülern/Lehrern, Selbstaussagen zu eigenen Stärken/Schwächen, Einschätzungen zu Universitätsseminaren, Berufsentscheidung und Studienweg. Außerdem liegen Fragebögen, Praktikumsberichte, Videos etc. vor, die aber nur zur ergänzenden Absicherung verwendet werden.

Ergebnisse

Im Folgenden wird zunächst ein Teil der auf Basis der Interviews mit fünf Probanden entwickelten Oberkategorien in der (vorläufigen) Reihenfolge ihrer Bedeutung für Studierende im Halbjahrespraktikum vorgestellt. Die Bedeutung wurde u. a. über die Anzahl der zugeordneten Zitate sowie der gebildeten Unterkategorien bestimmt. Wichtige rekonstruierte erlebte Anforderungen ohne in den Zitaten direkt erkennbar verknüpftes Handeln (mit Zunahme(+)/Abnahme(-) der Bedeutung gegenüber Vorinterview) sind: Lernförderliche Unterrichtssituationen sichern / gestalten (+), Belastungen erfahren und mit ihnen umgehen (+), Schulleitung, auch verwaltendes, technisches und pädagogisches Personal mit Aufgaben kennen / kooperieren (+), Lehreraufgaben in Schule übernehmen, die eigenen Unterricht nicht unmittelbar betreffen (+), Schülerkontakt: förderliche Dinge tun, sich einschätzen (Nähe/Distanz ausloten) (-), Sonderangebote/Chancen, Status als Praktikant annehmen (-), Lehrereigenschaften / -persönlichkeit besitzen (-), LehrerInnen: sich mit ihnen austauschen (-) und Wissen vermitteln sollen (/besitzen) (-).

Wichtige rekonstruierte Anforderungen mit verknüpften Tätigkeiten im Praktikum sind:

Unterrichten: Struktur erzeugen, Classroom-Management (+), Unterrichten: Inhalte einbringen / Lernen unterstützen (+), Beobachten/analysieren /kennen: Schüler, Lehrer-Sch.-Interaktion (-), Schülerkontakt (-interaktion): hinein gehen, Beziehung mitgestalten (eher individuell /außerunterrichtlich) (-), Unterricht vorbereiten / nachbereiten (+) und Leistungen erfassen / bewerten / mitteilen (+).

Als Oberkategorien der rekonstruierten, wahrgenommenen Anforderungen mit daran im Praktikum anknüpfenden Handlungen wurden insgesamt gefunden (hier ebenfalls vorläufige Benennungen):

- Unterrichten: Struktur erzeugen, Classroom-Management
- Unterrichten: Inhalte einbringen / Lernen unterstützen
- Unterrichten: Standardmedien gezielt einsetzen
- Unterrichten: eigene Person bewusst einsetzen
- Unterricht vorbereiten / nachbereiten
- Schülerkontakt (-interaktion): hinein gehen, Beziehung mitgestalten (eher individuell / außerunterrichtlich)
- LehrerInnen: mit ihnen interagieren (weniger konkret unterrichtsbezogen)
- Leistungen erfassen / bewerten / mitteilen
- Beobachten/analysieren /kennen: Schüler, Lehrer-Schüler-Interaktion
- Unterrichten: Co-/Teamteaching
- Schulpersonal (Leitung, Verwaltung, Hausmeister): mit Personen kooperieren
- Reflektieren: eigenen Unterricht / eigenes Lehrverhalten
- Lernortverbindungen schaffen / nutzen (außerschulische Orte einbinden/mit Partnern kooperieren)
- Führung / Verantwortung übernehmen
- Feed-back geben (Einzelschülern und Gruppen)
- Lehrerrolle: entsprechend auftreten / handeln
- Sonderangebote/-aufgaben als Praktikant nutzen (Fragen entwickeln / verfolgen)
- Leistungsfreundliches Klima schaffen, Leistungen anregen
- Elternkontakt: beteiligt sein, mit ihnen kommunizieren, kooperieren
- Lern- und Fähigkeitsstände erheben / einschätzen
- Belastungen: Arbeitsplan gestalten (sich aktiv erholen, abgrenzen)

Diskussion und Ausblick

Die Befunde zeigen, dass Studierende durch das Halbjahrespraktikum im Studium legitimierte Teilhabemöglichkeiten (an der Seite ihrer MentorInnen, vgl. Lave/Wenger 1991) in ihrem zukünftigen Berufsfeld nutzen und dass sich ihre Vorstellungen und Erlebensweisen zu Lehrarbeit verändern. Fallgeschichten werden die Wirkungen des Praktikums im Detail noch besser beleuchten, doch zeichnen sich gerade auch über mehrere Studierende deutliche Trends zu realistischen und angemessenen Wahrnehmungen ab. Z. B. sehen Studierende nach dem Praktikum die Lehrertätigkeit als weniger durch zu entwickelnde persönliche Eigenschaften und viel mehr durch das aktive Gestalten und Sichern von lernförderlichen Unterrichtssituationen bestimmt an. Studierende erleben auch praktisch, dass es neben verschiedenen Dimensionen von Unterrichtshandeln andere Arbeitsfelder von hoher Bedeutung gibt. Im Hinblick auf das Tagungsthema müssten die Impulse für die Lehrerbildung aus der fachdidaktischen Forschung und Lehre systematischer und systemisch durchdachter die Lehrarbeit als Ganzes berühren. Studierende können und sollten bereits in schulischen Praktika erkennen, dass das Einbringen von Inhalten und das gezielte Unterstützen von Lernprozessen nach Erkenntnissen fachdidaktischer Forschung einer zentralen Anforderung im Lehrerberuf entspricht, doch dürfen die dazu notwendigen Kompetenzen nicht isoliert betrachtet werden. Z.B. sollten die Fähigkeiten mit Kollegen, schulischem Personal und Eltern zusammenzuarbeiten, die eigene Arbeit zu organisieren und zu reflektieren sowie die Beziehungsebene zu Schülern gestalten zu können und insbesondere auch die zum praktischen Classroom-Management miteinander vernetzt und Zug um Zug entwickelt werden können, so dass Lehrerbildung an vorfindbaren - empirisch noch genauer zu klärenden - Anforderungsprofilen orientiert wird. Die Implementation fachdidaktischer Leitlinien in das Alltagshandeln von Lehrkräften wird von einer ganzheitlichen Perspektive auf Lehrarbeit und Lehrerbildung (z.B. Merzyn 2002) noch genauer zu erforschen sein. Coaching kann in diesem Zusammenhang ein Weg sein, um Lehrkräfte integrativ aus- und fortzubilden (vgl. Fischler 2004).

Literatur

- BAUER, K.-O.(2002): Kompetenzprofil LehrerIN. In: Otto, H.-U./Rauschenbach, Th./Vogel, P. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft: Professionalität und Kompetenz. Opladen, S. 49 - 63
- FISCHLER, H. (2001): Lehrervorstellungen zum Lehren und Lernen in den Naturwissenschaften. In:Bayrhuber, H./Duit, R. et al. (Hrsg.): Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften Kiel: IPN
- FISCHLER, H. (2004): Grundsätze fachdidaktischen Coachings. In: Pitton, A.:Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik - Tagungsband 2003, Münster: LIT
- GERDES, J. (2000): Der Begriff der physikalischen Kompetenz – Zur Validierung eines Konstruktes. Berlin: Logos
- HOELTJE, B., OBERLIESEN, R., SCHWEDES, H., ZIEMER, T.(2004): Das Halbjahrespraktikums in der Lehrerausbildung der Universität Bremen. Abschlussbericht der Evaluation 2000-2003 Universitätsdruckerei-Bremen
- LAVE, J. U. WENGER, E. (1991): Situated Learning - Legitimate peripheral participation. Cambridge University Press
- MARTON, F./ BOOTH, S. (1997): Learning and Awareness. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum
- MAYRING, P. (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Weinheim: Deutscher Studien Verlag
- MERZYN, G.(2002): Stimmen zur Lehrerausbildung. Ein Überblick über die Diskussion. Hohengehren: Schneider Verlag
- OSER, F./OELKERS, J.(HRSG.) (2001): Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme - Von der Allrounderbildung zur Ausbildung professioneller Standards. Chur: Rüegger
- STRAUSS, A. L. (1996): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Beltz, Psychologie Verlags Union.
- TERHART, E. (HRSG.)(2000): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim und Basel: Beltz